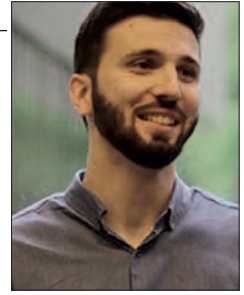


**Nedžad Mocevic**, Referent für das Friedensbüro u.a.  
zum Thema Interkulturelle Kompetenz



# Attraktion Terror

Der Prozess der Radikalisierung und der aktuelle Diskurs.

Von Nedžad Moćević.



**Die gängige Auffassung von „Radikalisierung“ in der Öffentlichkeit ist nach wie vor, dass am Anfang die „Ideologie“ steht und diese es sei, die Menschen radikal und aggressiv macht. Diese Auffassung stellt sich immer mehr als ein Mythos heraus.**

„Was hat das alles mit dem Islam zu tun?“, hören wir in letzter Zeit immer öfters als Frage gestellt. Meine Antwort darauf: Nichts und alles! Bei dieser Frage ist nämlich wichtig, zwei wesentliche Faktoren voneinander zu unterscheiden: die Ursachen und die Rechtfertigungen. Die Ursachen für Frust, Zorn, Hass und Lust nach Rache sind, wie ich argumentiere, nicht in der Religion zu finden. Die Rechtfertigungen für die Gräueltaten von Terroristen natürlich schon und hier auch nur in ihrer pervertierten Auslegung der religiösen Quellen. Die Art und Weise, wie ein Mensch einen Text (sei er von Gott, Karl Marx oder Che Guevara) interpretiert, sagt in Wirklichkeit nicht viel über den Text aus, sondern in aller erster Linie etwas über die Person, die den Text interpretiert. Um gegen Terror vorzugehen, ist jedoch die Auseinandersetzung mit den Ursachen von wesentlicherer Bedeutung, natürlich ohne sie dabei von der ideologischen Argumentation zu trennen.

Zwei Beispiele:

„An die Waffen(...), schließt die Reihen, vorwärts marschieren wir! Damit ein unreines Blut unsere Äcker tränkt!“

Dies ist etwa nicht ein Vers aus dem Quran oder der Bibel, sondern der „Marseillaise“, der französischen Nationalhymne. Jeder vernünftige Mensch wird diese Zeilen im geschichtlichen Kontext der damaligen Zeit lesen und nicht auf die Idee kommen – wenn ein Franzose eine kriminelle Tat begeht – die Schuld in der „Marseillaise“ zu suchen. Was nicht ausschließt, dass, wenn sich beispielsweise in Frankreich Frust, Zorn und Rachegeleüste unter bestimmten Gesellschaftsschichten breit machen, bestimmte Gruppen zu einer wörtlichen und selektiven Auslegung der Hymne greifen und Mord und Totschlag an „Anderen“ mittels dieses Textes zu rechtfertigen versuchen werden:

„Unsere Soldaten müssen so sein; ein Volk ohne Haß (sic!) kann über einen brutalen Feind nicht siegen. Der Krieg muß (sic!) dorthin gebracht werden, wohin der Feind ihn bringt: zu seinem Haus, zu seinen Vergnügungsvierteln - der totale Krieg.“ (Terhoeven 2014: S. 75)

Dies wiederum ist kein Zitat von Abu Muhammad al-Maqdisi, sondern stammt

von Che Guevara, der den Märtyrertod feiert und Terror aufgrund der Brutalität des Feindes rechtfertigt. Wenn man sich Interviews und Propaganda Videos von Terrorgruppierungen wie dem IS oder Al-Qaida anschaut, dann wird man die exakt gleiche Argumentation wiederfinden.

Aus diesem Grund bezeichnet Donatella della Porta (2009: S. 8f.) „Radikalisierung“ als „relational“, „constructed“ und „dynamic“. Gewalt, wie sie behauptet, ist das Ergebnis eines Zusammenspiels von zwei Seiten (z.B. Staaten und Oppositionsgruppen) und ihrer konstruierten Wahrnehmung der Handlungen des anderen und nicht alleine das Produkt der Ideologie der einen oder anderen Gruppe. So sehen wir beispielsweise eine Verdoppelung an Verurteilungen wegen terrorbezogener Handlungen in Großbritannien zwischen 2003-2006. Es war jedoch nicht die Vermehrung der islamistischen Ideologie, die in dieser Zeit drastisch anstieg, sondern hier wird die Verbindung zur Beteiligung am Irak-Krieg seitens der britischen Regierung deutlich. Dies darf nicht als der einzige Faktor gesehen werden, aber außer Frage steht, dass die Gewalt der „Gegenseite“ eine leichtere Rekrutierung ermöglichte, weil man quasi „nur“ auf die Ungerechtigkeit, die der eigenen Gruppe widerfahren ist, reagieren muss. (Kundnani 2015: S. 24)

Die gängige Auffassung von „Radikalisierung“ in der Öffentlichkeit bleibt jedoch nach wie vor, dass am Anfang die „Ideologie“ steht und diese es sei, die Menschen radikal und aggressiv macht. Diese Auffassung stellt sich immer mehr als ein Mythos heraus, wie neueste Forschungen zeigen. Außerdem wäre es falsch von einem linearen, unausweichlichen Prozess auszugehen, der mit vermehrter Religiosität zunimmt (Patel 2011: S. 8-12). John Horgan von der Pennsylvania State University sagt dazu: „Keiner schaut YouTube oder liest

Inspire (Anm.: Al Qaida online Magazin) und wird zu einem Terroristen. Es wäre absurd das zu behaupten. (...) YouTube Videos und das Lesen von Al-Qaida Magazinen sind eher von Bedeutung für die Aufrechterhaltung der Entschlossenheit als für die Inspiration derselben. (...) Die Vorstellung, dass Radikalisierung Terror verursacht ist vielleicht der größte Mythos unserer Zeit.“ (Kepel 2013: o.S.)

Was sind dann die Dinge, die Menschen dazu bringen, sich auf terroristische Pfade zu begeben? Laut Jamie Bartlett (Kepel 2013: o.S.) sind dies nicht Religion und Ideologie alleine, denn oft besitzen diese Terroristen sehr wenig und noch dazu sehr oberflächliches Wissen darüber, was auch die Biografien der Attentäter von Le Bataclan belegen (Hopkins 2015: o.S.). Es ist vor allem der Ärger über politische Maßnahmen oder die Okkupation von fremden Ländern. Dahinter sieht er eine Anzahl an kleineren Gründen, wie z.B. Abenteuerlust, Kameradschaft, Sinnsuche und Identität. Dies ist vor allem für solche Menschen attraktiv, die wenige Perspektiven in ihrem Leben haben.

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass (religiöse) Ideologien das Vokabular und die Identität für Terrorgruppen zur Verfügung stellen, während „die Politik“ es ist, die den Anstoß gibt. Scott Atran (2010: o.S.) sieht dabei extremistische Imame eher als ‚Attraktoren‘, deren Botschaften ein suchendes Individuum auf den Pfad bringen, den er oder sie für sich selbst schon ausgesucht hat.

Die Antwort mancher europäischer PolitikerInnen, die sich aufgrund der verständlichen emotionalen Betroffenheit weigern, eine sachliche Debatte zu führen, bestätigen, dass „der Mythos Radikalisierung“ noch am Leben ist. Ein Grund liegt natürlich auch darin, dass eine sachliche Auseinandersetzung unter anderem auch heißen müsste, sich für grobe Verbrechen in der Außenpolitik zur Rechenschaft ziehen lassen zu müssen. Für manch andere hätte dies zur Folge, die europäischen MuslimInnen als vollwertige BürgerInnen zu akzeptieren und sie nicht zum Spielball von Wahlkampagnen zu machen. Da erscheint es dann beispielsweise der österreichischen Politik leichter und vernünftiger, lieber

die islamischen Kindergärten genauer unter die Lupe zu nehmen (Wiener Zeitung 2015: o.S.) und man feiert den ägyptischen Diktator Sisi als Partner im Kampf gegen Extremismus (Vieregge 2015: o.S.), der zurzeit für weitere Radikalisierung der ägyptischen Straße verantwortlich gemacht wird (Lake/Rogin 2015: o.S.). David Cameron wiederum weigert sich seit mehreren Jahren, die Ursachen für Frust in der Beteiligung an Kriegen zu suchen, sondern erklärt den Kampf den „extremen“ Ideologien, bei dem sogar manchmal Dreijährige zu staatlichen Deradikalisierungsmaßnahmen verdonnert werden (Homa 2015: o.S.). Alles zusammen Maßnahmen, die nur noch mehr Öl ins Feuer gießen, weil sie Misstrauen gegenüber der gesamten muslimischen Community ausdrücken und nicht die tatsächlichen Ursachen für Ausgrenzung und Frust berühren. Eigentlich ist es genau das, wo uns Terroristen zum Zweck der Ausweitung ihrer Rekrutierungsfelder hinbringen wollen, weil diese Beispiele wiederum als „Belege“ für den „Krieg gegen den Islam“ verwendet werden können.

Die Wissenschaft scheint das Spiel von Terroristen dekodiert zu haben, manche PolitikerInnen hinken weit abgeschlagen hinter her und tapen in die Fallen, welche Terroristen für sie aufgestellt haben.

**Nedžad Mocevic** ist selbstständiger Projekt Manager, Diversity Trainer und Tutor an der Universität Salzburg (Masterlehrgang Interkulturelle Kompetenz). Er hat Geschichte an der Universität Salzburg studiert und arbeitete als Programm Assistent am renommierten, amerikanisch-österreichischen Wissenschaftsinstitut Salzburg Global Seminar.

## Literatur:

- Atran, Scott (2010): Pathways to and from Violent Extremism: The Case for Science-Based Field Research. Statement Before the Senate Armed Services Subcommittee on Emerging Threats & Capabilities. Online unter <http://edge.org/conversation/pathways-to-and-from-violent-extremism-the-case-for-science-based-field-research> (16.11.2015)
- Della Porta, Donatella (2009): Social Movement Studies and Political Violence.

ce. Online unter [http://cir.au.dk/fileadmin/site\\_files/filer\\_statskundskab/subsites/cir/pdf-filer/H%C3%A6fte\\_4\\_Donatella.pdf](http://cir.au.dk/fileadmin/site_files/filer_statskundskab/subsites/cir/pdf-filer/H%C3%A6fte_4_Donatella.pdf) (16.11.2015)

- Hopkins, Steven (2015): Paris Terrorist Smoked 'Alarming Amount Of Cannabis', Drank Alcohol, And Never Went To A Mosque, Ex-Wife Claims. Online unter: [http://www.huffingtonpost.co.uk/2015/11/18/paris-terrorist-smoked-alarming-amount-of-cannabis\\_n\\_8589508.html](http://www.huffingtonpost.co.uk/2015/11/18/paris-terrorist-smoked-alarming-amount-of-cannabis_n_8589508.html) (20.11.2015)
- Khaleeli, Homa (2015): 'You worry they could take your kids': is the Prevent strategy demonising Muslim schoolchildren?. Online unter: <http://www.theguardian.com/uk-news/2015/sep/23/prevent-counter-terrorism-strategy-schools-demonising-muslim-children> (20.11.2015)
- Kepel, John (2013): Everything you've been told about radicalisation is wrong. Online unter <http://www.rollingstone.com/politics/news/everything-youve-been-told-about-radicalization-is-wrong-20130506> (15.11.2015)
- Kundnani, Arun (2015): A Decade Lost. Rethinking Radicalisation and Extremism. London: Claystone.
- Lake, Eli / Rogin, Josh (2015): Allies of Egypt's Leader Fear He's in Jihadis' Crosshairs. Online unter: <http://www.bloombergview.com/articles/2015-11-06/allies-of-egypt-s-leader-fear-he-s-in-jihadis-crosshairs> (20.11.2015)
- Patel, Faiza (2011): Rethinking Radicalisation. New York: Brennan Center for Justice.
- Terhoeven, Petra (2014): Deutscher Herbst in Europa. Der Linksterrorismus der siebziger Jahre als transnationales Phänomen. München: Oldenburg Verlag.
- Vieregge, Thomas (2015): Kurz sieht in Ägypten Gegenmodell zum Kalifat. Online unter: <http://diepresse.com/home/politik/aussen/politik/4736675/Kurz-sieht-in-Aegypten-Gegenmodell-zum-Kalifat> (20.11.2015)
- Wiener Zeitung (2015): Kurz will islamische Kindergärten verstärkt kontrollieren. Online unter: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/786762\\_Kurz-will-islamische-Kindergaerten-verstaerkt-kontrollieren.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/786762_Kurz-will-islamische-Kindergaerten-verstaerkt-kontrollieren.html) (20.11.2015)